

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Entwicklungshilfe als Investitionsobjekt

Autorin: Judith Fehrenbacher

Regie: Claudia Kattanek

Redaktion: Wolfgang Schiller

Produktion: Dlf 2017

Erstsendung: Dienstag, 14.11.2017, 19.15 Uhr

Sprecherin 1 – An Kuohn

Sprecherin 2 – Susanne Reuter

Sprecher 1 – Denis Moschitto

Sprecher 2 – Tom Jacobs

Sprecher 3 - Daniel Berger

Sprecher 4 - Bruno Winzen

Sprecher 5 - Sascha Tschorn

Sprecher 6 – Bruno Winzen

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

Atmo TED Jingle, Applaus

O-Ton SAGCOT-Video, Jennifer Baarn

In a world that is looking at a growing population...

Sprecherin 2

In einer Welt mit einer ständig wachsenden Bevölkerung werden wir die Nahrungsmittelproduktion bald verdoppeln müssen.

Sprecherin 1

Rotterdam, Dezember 2016, ein großer Saal, 400 geladene Gäste. Hier findet eine TED-Konferenz statt. TED versteht sich als globale Plattform zur Vorstellung und Verbreitung innovativer Ideen. Mal treten Prominente auf wie Bill Gates, mal weniger Bekannte wie die heutige Rednerin Jennifer Baarn. Ihr Thema lautet „The Future of growth“ – Die Zukunft des Wachstums.

O-Ton SAGCOT-Video, Jennifer Baarn

Given, that a lot of arable land is still available...

Sprecherin 2

Die Tatsache, dass es dort noch verfügbares Agrarland gibt, macht Tansania zu einem der Länder, die im Mittelpunkt jeder Diskussion über Ernährungssicherheit stehen. Also, was hat das mit Ihnen zu tun? Was Sie in 20 Jahren essen werden – Preis, Geschmack, Verfügbarkeit – ist abhängig von Entscheidungen, die jetzt in Städten wie Morogoro und Iringa getroffen werden.

Sprecherin 1

Jennifer Baarn ist stellvertretende Geschäftsführerin von SAGCOT. Das Kürzel steht für South Agricultural Growth Corridor of Tansania, also in etwa: südlicher landwirtschaftlicher Wachstumskorridor in Tansania. Die Städte, in denen sich laut Jennifer Baarn entscheidet, was und wieviel die Menschheit zukünftig zu essen hat, liegen in diesem Wachstumskorridor. Wachsen soll dort der landwirtschaftliche Ertrag. Und zwar mithilfe industrieller Methoden auf großen Anbauflächen.

O-Ton SAGCOT-Video, Jennifer Baarn

In Dar es Salaam, together with my team...

Sprecherin 2

In Dar es Saalaam manage ich mit meinem Team eine public-private Partnerschaft mit Firmen, Institutionen, Ministerien. Wir sind verantwortlich dafür, Wertschöpfungsketten einzurichten, die Jobs für Millionen generieren, Einkommen schaffen für Millionen von Bauern, und dabei helfen, die natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Zurzeit haben wir fast eine Milliarde Dollar an Förderzusagen.

Sprecherin 1

PPP, Private-Public-Partnership ist für Baarn der Schlüssel zum Erfolg. Konkret heißt das: Die tansanische Regierung verpachtet Land an Investoren – wie bisher auch. Die sollen nun aber ihr landwirtschaftliches Know-how an Kleinbauern weitergeben und mit ihnen kooperieren – als sogenannte Vertragsbauern. Außerdem sollen Arbeitsplätze entstehen. Geplant sind in einem Zeitraum von 20 Jahren private Investitionen in Höhe von 2,1 Mrd. US\$. Der öffentliche Sektor hat 1,3 Mrd. US\$ zugesagt.

O-Ton SAGCOT-Video, Jennifer Baarn

Against the backdrop of a growing population...

Sprecherin 2

Vor dem Hintergrund einer wachsenden Bevölkerung können wir die Ernährungssicherung nicht Bauern überlassen, die nur Handhacken haben, aber keinen Zugang zu Kapital, keinen Zugang zu Bewässerung, begrenztes Wissen, begrenzten Zugang zu Inputs wie Dünger, Saatgut und Maschinen.

Musik

Sprecher 6

Entwicklungshilfe als Investitionsobjekt

Ein Feature von Judith Fehrenbacher

Sprecherin 1

In Tansania arbeiten rund 80 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft, 46 Prozent leben in extremer Armut, laut Weltbank sind das Personen, die mit weniger als 1 US Dollar 90 pro Tag auskommen müssen. Hilft SAGCOT, das Leben dieser Menschen zu verbessern?

Atmo

Sprecherin 1

Ich wollte dieser Frage vor Ort nachgehen. SAGCOT umfasst ein Gebiet von der Größe Italiens, 84 private und öffentliche Partner sind bis jetzt engagiert. Viele habe ich aufgesucht und mit Investoren, Bauern und anderen beteiligten Akteuren gesprochen. Für diese Sendung beschränke ich mich auf zwei Projekte, die von SAGCOT selbst als Showcase-, also als Leuchtturmprojekte, angesehen werden.

Atmo *Fahrgeräusch, Gespräche im Wagen*

Sprecherin 1

Meine erste Station ist der SAGCOT Partner Silverlands. Das Unternehmen betreibt Geflügelzucht und verkauft Küken und Viehfutter. Das Gelände ist eingezäunt, vor dem Eingangstor stehen mehrere Männer. Sie tragen Westen mit dem Aufdruck Security und haben abweisende Minen. Dahinter ragen die grauen Türme der Futtersilos in die Höhe. Ich habe einen Termin mit dem Geschäftsführer Stewart Burke.

O-Ton Stewart Burke (englisch)

We train local farmers how to breed chickens...

Sprecher 1

Wir trainieren Kleinbauern in der Aufzucht von Hühnern. Jill managt die Trainingseinheit. Silverlands wurde 2013 gegründet, mit dem Bau haben wir 2014 begonnen. Inzwischen haben wir einen Brutbetrieb: dort werden 150.000 Hühner pro Woche ausgebrütet.

O-Ton Jill

Basically what we do is offering 5 day courses in broilers, layers and brooder-units...

Sprecherin 1

Die einen Tag alten Küken verkauft Silverlands an Kleinbauern. Die Bauern bekommen außerdem kostenlose Kurse in der Zucht von Hybridhühnern, so wie es das SAGCOT-Programm vorsieht.

O-Ton Jill**Sprecherin 1**

Trotzdem hält sich das Interesse in Grenzen. Jill, die die Trainingskurse leitet, erklärt, dass tansanische Kleinbauern ungern Küken übernehmen, die erst einen Tag alt sind. Die Phase sei heikel, die fehlende Körperwärme der Mutterhenne erfordere eine konstante Umgebungstemperatur, die Küken bräuchten Impfungen und seien anfällig für Krankheiten.

O-Ton Stewart Burke (englisch)

In the moment the business model doesn't work, because of the high input costs. 6.000 Shilling for a chicken, that is almost break-even for a farmer with the current feed costs. So he is not making any money, he can't sell it for more. And if he can't make money, what he's going to do? He is going back and have his Ugali and beans.

Sprecher 1

Zur Zeit funktioniert das Business Modell nicht wegen der hohen Inputkosten. Bei 6.000 Tansanischen Shilling für einen Broiler hat ein Bauer gerade mal die Kosten gedeckt, für mehr kann er ihn nicht verkaufen und wenn er kein Geld damit macht, was soll er tun? Er kehrt zurück zu Maisbrei und Bohnen.

O-Ton Jill

Well, we get people from Arusha and Mwanza and all over the place which is great

Sprecherin 1

Abnehmer der Küken sind deshalb statt der Kleinbauern derzeit eher Großkunden, auch aus dem Ausland.

Musik

Atmo

Sprecherin 1

Das Hilfswerk Misereor hat die Auswirkungen von SAGCOT auf die kleinbäuerliche Landwirtschaft untersucht. Durch den Zugriff der Investoren auf Land und Wasser würden sich die Bauern bedroht fühlen, außerdem bekämen sie niedrige Löhne und eine schlechte Vergütung ihrer Produkte, heißt es in der 2015 veröffentlichten Studie. Auch in den Dörfern rund um die Silverlands-Farm sind Fälle von Land- und Watergrabbing dokumentiert. Denis Mpagaze, ein Vertreter der Bauernorganisation Mwiwata, will mich mit den Menschen dort in Kontakt bringen. Zusammen fahren wir in das kleine Dorf Muvimbi. Maisfelder und Bohnenäcker säumen die Straße. Dazwischen tauchen vereinzelt kleine, ebenerdige Häuser auf, die meisten strohgedeckt. Felder, Straßen und Hauswände haben den gleichen sienaroten Farbton.

Atmo Wagen hält, Aussteigen, Gespräche, wieder einsteigen

Sprecherin 1

Denis begrüßt den Bürgermeister, der uns zu einer Tasse Tee einlädt. Nachbarn bringen Plastikstühle herbei, unser Gastgeber besitzt nur einen, der intakt ist. Wir nehmen Platz im Halbdunkel eines fensterlosen Raums. Hier wohne er, sagt der Bürgermeister. Im Büro sei er nur, wenn eine Amtshandlung es erfordere.

O-Ton Bürgermeister von Muvimbi (Swahili)

Sprecher 2

Ich heiße Rodrigo und bin in erster Linie Bauer wie jeder andere hier. Ich bin zwar auch Bürgermeister, aber dafür werde ich nicht bezahlt. Das ist ein ehrenamtlicher Job. Die Leute haben mich gewählt, damit ich dafür Sorge, dass sich das Dorf entwickelt, und damit ich ihre Interessen vertrete, wenn es ein Problem gibt, zum Beispiel mit der Regierung oder den Investoren.

Sprecherin 1

Seit wann haben sich denn Investoren hier niedergelassen?

Sprecher 2

Schon vor der Unabhängigkeit wurde hier ein großes Stück Land von Griechen bewirtschaftet. Nach der Unabhängigkeit übernahm ein Tansanier das Grundstück. Dann kamen irgendwann andere - Green Source und Green Culture. Erst dann ließ sich Silverlands hier nieder.

Sprecherin 1

Ein Besucher gesellt sich zu uns, er kommt aus dem Nachbardorf. Man hat ihn geholt, weil er als einziger eine Sekundarschule besucht hat und Englisch spricht.

O-Ton Joachim Afrod (englisch)

My name is Joachim Afrod. Simply our life it is a small scale life, since we are producing food ...

Sprecher 3

Ich heiße Joachim Afrod. Wir sind Kleinbauern: wir produzieren nur für den täglichen Bedarf, nicht zum Verkauf. Ich habe meine Eltern mal gefragt: Warum wächst der Mais hier so schlecht. Sie sagten, wir bauen hier schon so lange an, da warst du noch nicht mal geboren, daher sind die Böden erschöpft. Wir bräuchten Kunstdünger. Aber Dünger und Pestizide sind sehr teuer. Früher gingen wir in den Wald und sammelten Holz. Das packten wir in Säcke und stellten es auf die Straße, wo wir es an Autofahrer verkauften. Vielleicht wissen Sie, dass wir hier hauptsächlich Feuerholz und weniger Gas oder Elektrizität benutzen. Feuerholz und Holzkohle waren das Haupteinkommen der Dorfbewohner!

Sprecherin 1

Genau dieser Wald gehört aber heute zur Farm von Silverlands.

O-Ton Bürgermeister von Muvimbi(Swahili)

Sprecher 2

Silverlands hat einen Zaun um das ganze Gebiet gezogen, danach konnten wir nicht mehr da rein. Der Wald ist inzwischen gerodet, weil Silverlands Soja und Kartoffeln dort angebaut hat. Die Dorfbewohner waren wütend und verzweifelt, sie sagten, man raubt uns unsere Menschenrechte. Aber ich bin der Bürgermeister, leider war es

meine Aufgabe, den Leuten von Muwimbi klarzumachen, dass Silverlands offiziell ein Anrecht auf das Land hat.

Sprecherin 1

Der Bürgermeister erklärt, dass das Waldstück eigentlich dem Staat gehöre und von daher rechtmäßig an Silverlands verpachtet sei. In Muvimbi wie in vielen anderen Fällen, seien die Bewohner aber kaum über Grundbücher informiert. Die dörfliche Landnutzung beruhe weitgehend auf dem traditionellen Gewohnheitsrecht. Die Bauern selbst hätten in der Regel keine individuellen Rechtstitel auf ihr Land.

O-Ton Denis Mpagaze (englisch)

The land problems here in Tanzania started in 1990s, when the country moved from ujamaa or socialism to a new kind of socialism which is not clearly defined.

Sprecher 4

Die Landkonflikte begannen in den 90er-Jahren, als Tansania sich von Ujamaa und Sozialismus entfernte und in ein neues, noch unklares wirtschaftliches System zu wandeln begann.

Sprecherin 1

Denis Mpagaze, Sprecher der Bauernorganisation Mwivata.

Ujamaa, auf Deutsch „Gemeinschaft“ war das sozialistische Gesellschaftsmodell, das Staatsgründer Julius Nyerere nach der Unabhängigkeit Tansanias 1961 entwickelt hatte und das als eigenständiger afrikanischer Weg internationale Beachtung fand. Privater Landbesitz wurde abgeschafft, Ujamaa-Dörfer bewirtschafteten in Form genossenschaftlicher Produktionseinheiten den Boden. Nyereres wirtschaftlicher Ansatz scheiterte, 1985 dankte er ab. Trotzdem genießt der „Vater der Nation“ nach wie vor großes Ansehen. Sein Nachfolger leitete schon bald eine Abkehr vom „Afrikanischen Sozialismus“ ein. Danach stieg die Zahl ausländischer Direktinvestitionen sprunghaft an, auch in der Landwirtschaft.

O-Ton Denis Mpagaze (englisch)

Now from there the country started opening the...

Sprecher 4

Von da an wurden Investoren die Tore geöffnet. Investoren in den Bereichen Bergwerk, Tourismus und Landwirtschaft kamen herein. Man sagte da, wenn wir Entwicklung wollen, brauchen wir Investoren. Seitdem ausländische Investoren hierherkommen, gibt es Landprobleme. Überall, wo es Investoren gibt, findet ein Konflikt zwischen Investor und Dorfbewohnern statt. Das hat mit dem Wirtschaftssystem zu tun, das wir jetzt haben.

Sprecherin 1

Das SAGCOT-Programm will sich von bisherigen Investments abgrenzen, es erwartet von seinen Teilnehmern die Einhaltung bestimmter Spielregeln. Welche sind das, frage ich Francis Mgaya, der das lokale SAGCOT-Büro in Iringa managt.

O-Ton Francis Mgaya (englisch)

These partners need to sign a letter of intent...

Sprecher 5

Unsere Partner müssen einen Vertrag unterschreiben und sich mit den drei wichtigsten Regeln einverstanden erklären: Ernährungssicherheit, Unterstützung der Bauern, Nachhaltigkeit. Sie müssen unterschreiben!

Sprecherin 1

Investoren, die SAGCOT-Partner werden wollen, müssen vor allem Programme für Kleinbauern anbieten. Für deren Finanzierung können sie Mittel beantragen.

O-Ton Francis Mgaya (englisch)

We have another wing, the SAGCOT Catalytical trust fund...

Sprecher 5

Wir haben eine andere Abteilung, den SAGCOT Catalytical Trust funds. Er speist sich aus unterschiedlichen Quellen, eine davon ist die Weltbank. Er hat das Mandat, Mittel zu vergeben. Im Fall, dass einer unserer Partner Mittel beantragt, können wir sagen, der macht gute Arbeit, wir kennen ihn.

Sprecherin 1

Das macht die SAGCOT-Partnerschaften interessant: Es winken nicht nur Subventionen, die Investoren erhalten eine Art Gütesiegel für die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards. Für die Landprobleme sei man dagegen nicht verantwortlich.

O-Ton Francis Mgya (englisch)

People think that SAGCOT is giving land or selling land...

Sprecher 5

Die Leute denken, dass SAGCOT Investitionsflächen vergibt. Das ist ein Missverständnis. Wenn man hier Land will, muss man sich an das tansanische Investment Center wenden, nicht an SAGCOT. Und eigentlich waren die meisten Investoren schon da oder ein Vorgänger bewirtschaftete die Farm.

Sprecherin 1

SAGCOT versucht bei Konflikten zu vermitteln. Das SAGCOT Team greift ein, wenn die Aktivitäten des Investors behindert werden.

O-Ton Bürgermeister von Muvimbi (Swahili)

Sprecher 2

Die Leute hier haben sich Sorgen gemacht, ob das Wasser ausreichen würde.

Sprecherin 1

Der Bürgermeister von Muvimbi, dem Nachbardorf der Silverlandsfarm.

Sprecher 2

Silverlands wollte nämlich Wasser aus unserem Fluss abzweigen. Wir hatten Angst, dass es in der Trockenzeit nicht mehr für uns reichen würde.

O-Ton Bürgermeister von Muvimbi (Swahili)

Sprecherin 1

Das Dorf reichte Klage ein.

O-Ton Bürgermeister von Muvimbi (Swahili)

Sprecher 2

Die Regierung hat ein Team von Experten zu uns geschickt. Die haben die Wasserversorgung überprüft und uns beschwichtigt. Allerdings kamen die Experten in der Regenzeit. Sie meinten aber, auch wenn der Fluss weniger Wasser führt, müssten wir uns keine Sorgen machen.

O-Ton Francis Mgaya (englisch)

They had a challenge, because of the water...

Sprecher 5

Das war eine Herausforderung, wegen des Wassers! Wir führten so lange Gespräche, bis es zu einer gewissen Übereinkunft kam. Am Ende waren die Dorfbewohner glücklich und Silverlands genauso.

Sprecherin 1

Ich spreche Stewart Burke auf das Wasserproblem in Muvimbi an. Als SAGCOT-Partner sollte er ökologisch verantwortungsvoll agieren.

O-Ton Stewart Burke (englisch)

It was more about water rights from the river...

Sprecher 1

Es ging hauptsächlich um Wasserrechte, aber das Problem ist gelöst. Es gab nie eine Knappheit, sie wollten uns nur nicht pumpen lassen, obwohl wir alle nötigen Bedingungen erfüllt haben. Das hat das Ruaha Water Board anerkannt und uns die Erlaubnis erteilt. Interessanterweise waren wir im Recht, sie waren es, die illegal Wasser abgepumpt haben! Es gab Verhandlungen, Diskussionen, SAGCOT hat interveniert. Vier Jahre hat es gedauert, bis wir so weit waren.

Sprecherin 1

Tatsächlich bestätigt der Bürgermeister von Muvimbi die Einigung mit Silverlands. Dazu beigetragen hat vermutlich auch, dass die company mittlerweile eine Krankenstation im Dorf gebaut hat. Solche Deals sind seit Jahrzehnten üblich in Tansania.

In Muvimbi und in anderen Dörfern der Umgebung sind einige Leute bei Silverlands angestellt. Hauptsächlich als Saisonkräfte, einige wenige feste Arbeitsplätze werden auch angeboten. Joachim Afrod hat eine Zeitlang in der Geflügelzucht gearbeitet.

O-Ton Joachim Afrod (englisch)

At 7 o'clock you have to start the work...

Sprecher 3

Um 7 Uhr morgens fängst du an. Bevor du zu den Hühnern kommst, musst du in den Duschblock und mögliche Bakterien loswerden, dann ziehst du den Overall an. Du musst den Hühnerkot entfernen, die Eier einsammeln, die Hühner füttern und tränken. Dann müssen die 50 kg schweren Säcke entladen werden. Die, die keine Ausbildung haben – egal, ob Frauen oder Männer – bekommen 5.000 Shilling pro Tag für 9 Stunden. Im Februar wurden einige entlassen. In dieser Futtermühlenindustrie passiert vieles mit Maschinen. Meine Freunde fragten den Personalchef und der sagte, wir reduzieren, wir müssen nicht mehr Arbeiter bezahlen!

Sprecherin 1

Hilfsarbeiter in Tansania verdienen zwischen 5.000 und 8.000 Shilling am Tag, der Lohn von Joachim Afrod war also gerade noch im Rahmen des Landesüblichen. 5.000 Shilling, das sind 2 Euro 50.

Den Investoren winken dagegen traumhafte Gewinne. Ein in Luxemburg aufgelegter Fonds, dem Silverlands seine Existenz verdankt, verspricht seinen Anlegern eine Rendite von sage und schreibe 20 – 25 % pro Jahr.

O-Ton Stewart Burke (englisch)

Silverlands in UK is Silverstreet Capital...

Sprecher 1

Silverlands ist in England Silver Street Capital, eine Equity Gesellschaft. Sie bekommen Mittel von verschiedensten Leuten rund um den Globus. Ein Großteil stammt aus der dänischen Pensionskasse. Es geht um Projekte in Südafrika, Sambia, Namibia, Mosambik, Tansania.

Sprecherin 1

SAGCOT-Investoren sind oft Agrarkonzerne wie Bayer oder Unilever, aber in vielen Fällen auch Finanzmarktakteure, die neu auf dem Parkett sind. Stefan Ouma ist Humangeograph an der Uni Frankfurt. Am Beispiel SAGCOT forscht er über neue Anlageklassen im Agrarsektor. Er sieht zwei Gründe für ihre Entstehung.

O-Ton Stefan Ouma

Das eine ist die Finanzkrise 2007 gewesen und das zweite ist die Nahrungsmittelpreiskrise 2007/2008 auch gewesen. Auf der einen Seite hat diese Finanzkrise dazu geführt, dass plötzlich Finanzinvestoren nach neuen Anlageklassen gesucht haben, die sicherer, einfacher und überschaubarer sind, aber auch Anlageklassen, denen sogenannte market fundamentals zugrunde liegen, wo man sicher sein kann, dass die sich gut entwickeln werden. Ich meine, essen müssen wir alle, Nahrungsmittel und Landwirtschaft ist ein gutes Anlageprodukt aus dieser Sicht und die Weltbevölkerung wird immer mehr.

Sprecherin 2

Es ist unsere Geschäftsstrategie, attraktive Renditen für unsere Investoren zu erzielen und positiven sozialen und ökologischen Einfluss auszuüben an den Standorten, wo wir investieren.

Sprecherin 1

So steht es auf der Website von Silver Street Capital. Die Botschaft verkauft sich glänzend: Jener Fonds, der speziell für afrikanische Investitionen aufgelegt wurde und die erwähnte Traumrendite verheißt, konnte in kurzer Zeit 350 Millionen Dollar einsammeln. Ein Investment, mit dem man vermeintlich Gutes tut und viel Geld verdient – Win-win für den Anleger!

O-Ton St. Ouma

Es geht darum, wie man landwirtschaftliche Transformationen finanzieren kann. Das kann über klassische Bankenmodelle sein, aber eine große Rolle spielen auch sogenannte Equity Investitionen. Und meistens machen die Geldgeber das nicht selbst, sondern es gibt dann intermediär den sogenannten Asset Manager, der für

beispielsweise die deutsche Ärztekammer oder TIAA Cref, einen amerikanischen Pensionsfonds, Gelder verwaltet.

Sprecherin 1

Insbesondere Pensionsfonds, die die Altersvorsorge in vielen westlichen Staaten sichern, sind so investiert. Sie sind die größten Anleger auf den internationalen Kapitalmärkten. Vor allem in der derzeitigen Niedrigzinsphase sind solche Anlageformen für sie attraktiv.

O-Ton Video Silverstreet Capital

Musik. Silverstreet has a positive impact on two groups on small scale farmers...

Sprecherin 1

Stewart Burke zeigt mir ein Video von Silverstreet Capital, das sich an die Anleger wendet. Lachende Bäuerinnen winken in die Kamera.

Drei Millionen Küken soll Silverlands an Kleinbauern verkauft haben. Erstaunlich, da ja nach Stewart Burkes Darstellung das Geschäft für Kleinbauern unrentabel ist. Und dann haben die Investoren trotz ihrer Renditeerwartungen auch noch hohe ethische Ansprüche. Vor allem beim Tierschutz.

O-Ton Stewart Burke(englisch)

One thing Tanzania doesn't have at the moment...

Sprecher 1

Eine Sache, die es in Tansania nicht gibt, ist ein gutes Schlachthaus, das Exportqualität liefern könnte. Wenn man die Kleinbauern den Sasso unter vernünftigen Bedingungen züchten lässt, könnte man ihn als Biohuhn nach Europa exportieren.

Sprecherin 1

Der Sasso ist ein langsam wachsendes Hybridhuhn.

O-Ton Stewart Burke(englisch)

You know, one of the reasons we don't look at...

Sprecher 1

Sehen Sie, der Grund warum wir kein Schlachthaus bauen, ist, dass viele unserer Investoren Dänen sind. Und die haben unglaublich hohe Prinzipien! Das macht es sehr schwer, in Tansania zu arbeiten, weil man nicht nur die tansanischen Normen befolgen muss, sondern auch noch ihre. Es ist das gleiche wie bei Legebatterien. Die würden sie nicht erlauben. Aber in Tansania konkurriert man mit Leuten, die das dürfen und dadurch niedrige Eier-Produktionskosten haben. Dasselbe beim Schlachten. Wir dürften dann nicht auf normale Weise schlachten, sondern mit CO2 und solchen Dingen. Wenn wir hier ein Schlachthaus nach dänischen Standards bauen würden, wäre das nicht tragfähig.

Musik

Atmo Geräuschkulisse während der Fahrt

Sprecherin 1

Meine nächste Station ist die KPL-Farm - eine Reisplantage im Kilombero Vally, ein weiteres Vorzeigeprojekt von SAGCOT. Hier funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Investor und Vertragsbauern vorbildlich, liest man in den SAGCOT-Partnership-Berichten: Ein großer kommerzieller Betrieb, der den Bauern beim Anbau hilft und ihnen die Ernte abkauft.

Atmo

Sprecherin 1

Das Tal ist eines der größten Feuchtgebiete Afrikas. Hier wird seit Urzeiten Reis angepflanzt, lange bevor im Jahr 2009 eine industrielle Reisfarm, die Kilombero Plantation Limited, kurz KPL entstand. Dorthin zu reisen, dauert Tage. Die Straßen sind nicht asphaltiert, Kühe und Ziegen versperren immer wieder den Weg. Paviane tummeln sich in den Kronen von Bäumen, die an den Steilhängen der Udzungu Mountains wachsen. Die Piste wird immer schlammiger. Spät hat die Regenzeit diesmal eingesetzt, dafür umso heftiger. Der letzte Abschnitt der Straße ist unpassierbar. Ich reise mit dem Zug weiter, später mit Motorradtaxi auf seifigen Lehmstraßen. So erreiche ich das kleine Dorf Mngeta, wo die KPL-Farm liegt. Dort will ich mit den Reisbauern sprechen.

O-Ton Francis Chelele(Swahili)

Sprecher 3

Wir wurden ausgewählt als Vertragsbauern, weil wir in den Dörfern rund um die KPL-Farm wohnen. Reis haben wir schon immer angebaut, aber auf traditionelle Art. KPL fragte uns, ob wir Methoden moderner Landwirtschaft kennenlernen wollten. Fast alle waren interessiert. Daraufhin bekamen wir Trainingskurse, die waren enorm hilfreich. Früher konnten wir nur 7 Säcke pro acre ernten, heute sind es 30! Dieser Erfolg ist vor allem auf eine andere Anbauweise zurückzuführen. Dabei geht es darum, Platz zu lassen zwischen den Setzlingen – so etwa 20 cm – und dann der Einsatz von modernem Saatgut und Dünger.

Atmo

Sprecherin 1

Ich sitze mit Francis Chelele auf dem Hof meiner Pension in Mngeta. Endlich hat es aufgehört, zu regnen. Die Pfützen ringsum sind zu schlammigen Tümpeln angewachsen. Wenn der Regen auf ein Wellblechdach hämmert, kann man sich drunter nur noch schreiend unterhalten. An Tonaufnahmen war da nicht zu denken. Jetzt haben wir eine Chance. Chelele ist Vertragsbauer bei KPL.

O-Ton Francis Chelele(Swahili)

Sprecher 3

KPL hat uns in Gruppen von je 25 Bauern eingeteilt. Jede Gruppe bildete eine Produktionseinheit und musste beweisen, dass sie die neuen Methoden beherrscht. Dann brachten sie uns mit den Banken in Kontakt. Dort haben wir Kreditverträge unterschrieben, um Saatgut und Dünger zu bekommen.

Sprecherin 1

Ein paar Männer stehen seit geraumer Zeit schweigend neben uns und hören aufmerksam zu. Jetzt ergreift einer das Wort.

O-Ton unbekannter Bauer (Swahili)

Sprecher 2

Wir mussten das Saatgut von KPL kaufen, obwohl wir es bei Njagi viel billiger kriegen. Das von KPL hat dreimal so viel gekostet. Außerdem sollten wir 70.000 pro

Sack für Düngemittel zahlen, statt unseren staatlich subventionierten Dünger, der nur 35.000 kostet.

Atmo

Sprecherin 1

Offenbar gibt es Klauseln in dem Vertragswerk, die den Bauern keine Wahl lassen. Ich besuche den norwegischen Agrarwissenschaftler Mikael Bergius, der in einer kleinen Baracke mitten im Kilombero Tal wohnt. Regen rinnt durch die Ritzen des löchrigen Dachs, darunter Schwärme von Moskitos. Bergius forscht über SAGCOT im Allgemeinen, hat sich aber mehr und mehr auf KPL konzentriert.

O-Ton Mikael Bergius(Englisch)

The basic idea is that these outgrowers are supposed...

Sprecher 5

Die Grundidee ist, dass die Vertragsbauern einen Teil ihrer Ernte an KPL verkaufen zu einem vertraglich festgelegten Preis. Wenn sie das tun, bekommen sie einen Kredit von einem Mikrofinanzunternehmen, das von KPL ins Spiel gebracht wurde. Aber sie bekommen ihn nicht in bar, sondern einen Teil als Dünger, einen Teil als Saatgut, dann Ausrüstung und schließlich Bargeld. Zurückzahlen sollen sie den Kredit in Form von ungeschältem Reis an die Firma.

Sprecherin 1

Durch diese Vertragsstruktur kann KPL den Bauern die Wahl von Saatgut und Dünger diktieren. Den großen Agrochemiekonzernen wie beispielsweise Yara und Syngenta erschließen sich dadurch neue Märkte.

Musik

Sprecherin 1

Der geschäftsführende Direktor von KLP und Agrica, dem britischen Mutterhaus, heißt Carter Coleman. Jahre vor der Gründung der Farm kam er als Privatmann nach Tansania. Dort interessierte er sich zunächst für Falknerei und Paragliding, schrieb einen Roman mit dem Titel „Im tiefen Herzen Afrikas“ und gründete eine NGO zum Schutz des tansanischen Regenwalds.

Wohl im Jahr 2005 fasste er den Entschluss, ins Agrobusiness einzusteigen und heuerte einen Experten an. Mit ihm entdeckte er das verlassene Gelände im Kilombero Valley und machte sich auf die Suche nach Geldgebern. Coleman wörtlich:

Sprecher 1 (Zitat Carter Coleman)

Wir klapperten ein Jahr lang Investmentbanken und Private Equities ab. Sie alle sagten in etwa: „Nein danke. Viel Glück damit!“ Landwirtschaft ist kapitalintensiv, langfristig und hat eine mäßige Rendite. Dann hatten wir das Glück, auf Capricorn Investments zu stoßen, der nun unser größter Anteilseigner ist. Da steckt im wesentlichen Jeff Skolls Geld drin.

Sprecherin 1

Jeff Skolls, Milliardär und Gründer der Online-Plattform Ebay ist mittlerweile ein Schwergewicht in der Szene der social entrepreneurs. Damit war der Stein ins Rollen gebracht, Großbritannien und Norwegen steuerten staatliche Entwicklungshilfe bei. Die fließt aber nur, wenn die Bauern profitieren. Coleman verspricht, dass das so ist:

O-Ton Video BBC (englisch)

Africa needs large scale agricultural investment...

Sprecher 1

Afrika braucht großflächige Investitionen in die Landwirtschaft, wenn es sich jemals selbst ernähren will. Hier in Kilombero haben wir ein Beispiel, das funktioniert. Wir haben hier innerhalb von vier Jahren 5.000 Farmer aus der Subsistenzwirtschaft herausgeholt. Und das ist nur deshalb passiert, weil wir ihnen als großer kommerzieller Betrieb einen Markt bieten, damit sie ihren Reis verkaufen können.

Sprecherin 1

So Carter Coleman in einem BBC Interview. Die Reisbauern sehen in Coleman alles andere als den großen Wohltäter.

O-Ton Boniventure Mpole(Swahili)

Sprecher 2

Mein Name ist Boniventure Mpole. Ich bin Kleinbauer, aber auch staatlich geprüfter Fachmann für Landrecht. Wann immer es Probleme zwischen Bauern, Viehhirten und Investoren gibt, wendet man sich an mich.

Sprecherin 1

Auch hier war es erst einmal zu Landkonflikten zwischen KPL und den Bauern gekommen.

O-Ton Boniventure Mpole(Swahili)

Sprecher 2

In den 80ern wurden hier 3.800 ha Land von einem nordkoreanisch-tansanischen Jointventure namens KOTACO bewirtschaftet. KOTACO ging dann pleite, die Nordkoreaner zogen ab. Als KPL kam, pachteten sie dieses Areal von der Regierung. Aber KPL reichte das nicht, die wollten richtig groß einsteigen. Sie wollten mehr, fast doppelt so viel! Land, das uns gehörte, den Dörfern in der Nachbarschaft!

Sprecherin 1

80 Prozent der Landfläche Tansanias ist sogenanntes Village Land, gehört also den Dorfgemeinschaften. Anders als bei dem staatlichen Wald bei Muvimbi hätte sich der Investor hier also an die Dorfverwaltung wenden müssen Das hätte aber lange, kostspielige Verhandlungen bedeutet. Die versuchen manche Investoren zu umgehen und arbeiten mit allen erdenklichen Tricks, erzählt Boniventure Mpole. Meistens helfe ihnen die Regierung dabei.

O-Ton Boniventure Mpole(Swahili)

Sprecher 2

Die Regierung schickte einen Vermesser! Warum? Die Grundstücksgrenzen standen seit den 80er-Jahren fest. Nach der Neuvermessung war das Land plötzlich um 2.000 ha größer. Die Bauern, die darauf lebten, sollten es sofort verlassen. Aber sie weigerten sich. Mr. Carter Coleman, der Direktor von KPL, war dann doch irgendwann bereit, mit ihnen zu reden. Es gab lange Verhandlungen. Manche Dörfer gaben Coleman das Land, weil er Versprechungen machte: Er wollte eine Schule

und Straßen bauen, Strom in die Dörfer bringen und für Wasser in der Trockenzeit sorgen.

Sprecherin 1

Nur ein Teil der Versprechen sei erfüllt worden. Und es gab auch Dörfer, die sich dem Druck widersetzen. Auch Francis Chelele ist einer, der sein Land nicht hergeben wollte.

O-Ton Francis Chelele(Swahili)

Sprecher 3

Als wir uns weigerten, beschwerte sich KPL beim District Commissioner, der ja das schmutzige Spiel überhaupt erst in Gang gebracht hatte. Der kam in unser Dorf und sagte: Wenn ihr nicht sofort verschwindet, geht es euch wie den Leuten in Mbingu. Mbingu kennt jeder, dort wurden Menschen gewaltsam vertrieben, das heißt, man prügelte auf sie ein, brach ihnen die Knochen, steckte ihre Häuser in Brand. Zum Schluss hat uns dann KPL doch etwas gegeben, allerdings absolut willkürlich. In meinem Fall waren es 400.000 Shilling für 15 acer.

Sprecherin 1

Riziki heißt Brotkrume. So nennt Francis die Entschädigung, die er bekommen hat: rund 170 Euro für eine Fläche von 8 Fußballfeldern fruchtbareren Ackerlands, das früher eine Großfamilie ernährte.

O-Ton Boniventure Mpole(Swahili)

Sprecher 2

Mehr als 250 Leute verloren ihr Land. Man hat sie nicht fair entschädigt. Mehr als 200 neue Wohnhäuser wurden gebraucht, gebaut wurden nur 80. Manche bekamen Geld, manche ein neues Stück Land, andere nichts. Das ist bis heute ein großes Problem. SAGCOT kann bei KPL nichts ausrichten, höchstens Vorschläge machen. Die kann KPL dann befolgen oder auch nicht. SAGCOT ist eine zahnlose Bulldogge.

O-Ton Mikael Bergius(Englisch)

It is an area of conflict, to say it simply...

Sprecher 5

Dieses Gebiet ist ein Konfliktherd, einfach gesagt. In Kilombero sind landwirtschaftliche Flächen knapp, nicht allein wegen der Investoren, es ist komplexer. Da sind die Einwanderer, es gibt Naturschutzgebiete, und es gibt Großfarmen wie KPL. The Wahl des südlichen Korridors ist kein Zufall, es ist eine der fruchtbarsten Gegenden in Tansania. Die Annahme, dass es überall so viel ungenutztes Land gäbe, die die Idee der landwirtschaftlichen Modernisierung in Tansania und Afrika im Allgemeinen untermauern soll, ist schlicht falsch.

Sprecherin 1

Nachdem Francis Chelele seine Felder verlassen musste, hat er von Freunden ein kleines Stück Land erworben und ist KPL Vertragsbauer geworden. Denis Mpagaze von der Bauernvereinigung stellt den angeblichen Goodwill der Investoren generell in Frage.

O-Ton Denis Mpagaze(Englisch)

There is something hidden behind this outgrower scheme...

Sprecher 4

Es ist etwas faul an diesem Vertragsbauern-Konzept, da verstecken Leute ihre wahren Interessen. Es hört sich ja so an, als ob der Investor dem Vertragsbauern helfen soll. Wie hilft er ihm denn?

O-Ton Francis Chelele(Swahili)

Sprecher 3

Wir Bauern dürfen keine Maschinen von KPL benutzen. Die haben natürlich moderne Schälmaschinen, Lastwagen für den Reistransport, Getreidespeicher, Sä-, und Erntemaschinen. Wir Bauern haben nichts von alldem, wir kriegen keine Kredite dafür. Wir müssen ungeschälten Reis an KPL verkaufen. Wir könnten einen viel besseren Preis für geschälten kriegen, aber wie sollen wir das machen?

Sprecherin 1:

Im Jahr 2016 ist die Ernte schlecht. Viele Bauern bekommen Probleme, ihre Mikrokredite zu bedienen.

O-Ton Denis Mpagaze (Englisch)

You'll find some cases: Farmers decided to sell their property, some tv stations, others houses, just to pay their loan.

Sprecher 4

Es wurden Fälle bekannt, bei denen die Bauern ihren Besitz verkaufen mussten: Fernsehgeräte oder ihre Häuser, nur um den Kredit zurückzuzahlen.

Sprecherin 1

Immerhin steigen die Preise.

O-Ton Francis Chelele**Sprecher 3**

KPL sollte uns die Ernte abkaufen. Vertraglich ausgemacht waren 510 Tsh per kilo, das entsprach dem Marktpreis bei Vertragsabschluss. Eine Zusatzklausel legte aber fest, dass, falls der Marktpreis steigt, KPL entsprechend mehr zahlen sollte.

Glücklicherweise stieg der Preis dann auf 900 Tsh. KPL war aber nicht bereit, uns mehr als 650 Tsh per Kilo zu zahlen. Das konnten wir nicht hinnehmen.

Sprecherin 1

Ein großer Teil der Vertragsbauern stellt auf Grund der gescheiterten Verhandlungen mit KPL die Rückzahlungen ein. Carter Coleman hat ein Problem. Seine Geldgeber verlangen eine erfolgreiche Unterstützung der tansanischen Bauern, dieses Bild darf keine Risse bekommen. In einer Stellungnahme zu den Vorwürfen von Bergius behauptet Coleman, die betroffenen Bauern seien aufgewiegelt worden.

Sprecher 1

Es bleibt festzustellen, dass der Kreditgeber YOSEFO ein Standardmikrofinanzierungsmodell befolgt, das Rückzahlungsverpflichtungen alle zwei Wochen einschließt, die nicht ideal sind für Bauern. Dennoch ist weder der Reispreis noch die zweiwöchige Rückzahlung verantwortlich für die Ausfälle. Es sieht eher so aus, als ob jemand einigen Bauern empfohlen hätte, die Rückzahlung einzustellen.

Sprecherin 1

Für Denis Mpagaze zeigt das Scheitern des Vertragsbauernmodells in Mngeta beispielhaft, wie fragwürdig das ganze SAGCOT-Programm ist.

O-Ton Denis Mpagaze

This is another approach which is used by these elites...

Sprecher 4

Das ist eine weitere Idee, entwickelt von Eliten in Cooperation mit Großinvestoren, um noch mehr Investoren anzulocken, nicht zum Nutzen der Kleinbauern. Es ist ein Top-down Approach. Als Mviwata, das bäuerliche Netzwerk, vertreten wir die Bauern im ganzen Land. Als SAGCOT konzipiert wurde, waren wir nicht eingeladen. Und wenn man dann liest, das Programm sei da, um zwei Millionen Bauern aus der Armut zu bringen! Wie soll denn das gehen, wenn man nie mit diesen Leuten spricht. Du kannst hier in jedes beliebige Dorf in den Southern Highlands gehen. Keiner kennt SAGCOT! Selbst heute. Fragen Sie nach!

Musik

Sprecherin 1

SAGCOT ist eines von vielen Projekten der „Neuen Allianz für Ernährungssicherung“, einer Initiative der G7-Staaten gegen den Hunger in Afrika. 2012 wurde sie ins Leben gerufen. Seitdem fließen Milliarden von Steuergeldern aus den wichtigsten Industrieländern der Welt über solche Projekte in die Hände von Investoren. Diese diktieren den Bauern, wie sie moderne Landwirtschaft betreiben sollten und machen sie von Saatgut-, Pestizid- und Düngemittelherstellern abhängig. Die afrikanischen Kleinbauern selbst werden als zu rückständig und marktunerfahren betrachtet, um Mitspieler auf Augenhöhe zu sein. Die Geschichte von Francis Chelele und den Vertragsbauern von KPL zeigt, dass man die Bauern unterschätzt.

O-Ton Francis Chelele(Swahili)

Sprecher 3

Wir verkaufen jetzt an die Diki Company. Zuerst hatte der Besitzer Angst, mit uns Geschäfte zu machen. Er wusste, dass wir noch einen Vertrag mit KPL hatten. Aber dann kaufte er uns den kompletten Reis ab, allen zehn Gruppen! Da fragt man sich natürlich, warum so eine kleine Firma einen vernünftigen Preis zahlen kann und

trotzdem Gewinn macht, während KPL behauptet, sie könnten den Preis nicht zahlen!

Die Diki Company gehört einem Tansanier hier in Ifakara. Wir haben mit offenen Karten gespielt und ihm gesagt, dass wir immer noch laufende Kredite haben. Und was hat er geantwortet? Dass er bereit sei, sie für uns zu tilgen. Und zwar alle! Er wolle ja weiterhin Geschäfte mit uns machen. Die Bank hatte natürlich nichts dagegen und will uns sogar neue Kredite zu geben. Wir sind gerade dabei, längerfristige Verträge mit allen Seiten auszuhandeln.

Sprecherin 1

Inzwischen gibt es neue Vorschläge zur Rettung Afrikas. Beim G20-Gipfel im Juli 2017 legte die deutsche Regierung einen Marschallplan vor. Auch dort setzt man auf Privatinvestitionen. "Push Big" heißt die Zauberformel, der ganz große Entwicklungsschub. Er soll auch die Flüchtlingsströme zum Versiegen bringen. Modelle, afrikanische Bauern oder Startups direkt zu unterstützen, stehen nicht zur Debatte. Genauso wenig wie eine Neuausrichtung der europäischen Handelspolitik, die afrikanische Staaten zum Abschluss von Freihandelsabkommen drängt und dabei ihre Ökonomien schädigt. Die in Kenia aufgewachsene Schriftstellerin Prya Basil schreibt dazu:

Sprecherin 2

Mit der einen Hand nehmen, mit der anderen geben, immer sorgsam darauf bedacht, dass für einen selbst mehr herausspringt als für den anderen. Im Augenblick ließe sich von einer neuen Art Wettlauf um Afrika sprechen. Würdiger als der erste ist er wohl kaum.

Musik

Sprecher 6:

Entwicklungshilfe als Investitionsobjekt

Ein Feature von Judith Fehrenbacher

Es sprachen: An Kuohn, Susanne Reuter, Daniel Berger, Tom Jacobs, Denis Moschitto, Sascha Tschorn und Bruno Winzen

Ton und Technik: Hendrik Manook und Angelika Brochhaus

Regie Wolfgang Schiller und Claudia Kattaneck

Redaktion Wolfgang Schiller

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2017.